

Kölner Sonntagskonzerte

Johannes Moser

**Orchestre
Philharmonique
du Luxembourg
Gustavo Gimeno**

**Sonntag
21. Januar 2024
18:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kölner Sonntagskonzerte

Johannes Moser *Violoncello*

**Orchestre Philharmonique
du Luxembourg**

Gustavo Gimeno *Dirigent*

Sonntag

21. Januar 2024

18:00

Pause gegen 18:50

Ende gegen 20:00

PROGRAMM

Antonín Dvořák 1841–1904

Othello op. 93 B 174 (1891–92)

Konzertouvertüre für Orchester

Detlev Glanert * 1960

Konzert für Violoncello und Orchester (2022)

Largo – Allegro – Adagio molto – Kadenz

Presto

Largo – Kadenz – Lento

Deutsche Erstaufführung

*Kompositionsauftrag von Elizabeth und Justus Schlichting
sowie von Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Kölner
Philharmonie (KölnMusik) und Toronto Symphony Orchestra*

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

Variationen über ein Thema von Joseph Haydn

B-Dur op. 56a (1873)

für Orchester

Thema: Chorale St. Antoni. Andante

1. Var.: Poco più animato

2. Var.: Più vivace

3. Var.: Con moto

4. Var.: Andante con moto

5. Var.: Vivace

6. Var.: Vivace

7. Var.: Grazioso

8. Var.: Presto non troppo

Finale. Andante

Leoš Janáček 1854–1928

Sinfonietta JW VI/18 (1926)

für Orchester

Allegretto

Andante

Moderato

Allegretto

Andante con moto

Ein Drama in Tönen – Antonín Dvořáks *Othello*-Ouvertüre

Im mittleren Alter wandte sich der tschechische Komponist Antonín Dvořák verstärkt der Programmmusik zu. Sie fußt auf seiner frühen Liebe zu Franz Liszt, dem Schöpfer der Gattung Sinfonische Dichtung. Diesem Vorbild folgen Dvořáks Konzertouvertüren *In der Natur*, *Karneval* und *Othello*. Die 1891 bis 1892 komponierten Werke bildeten ursprünglich eine geschlossene Trias unter dem Titel *Natur, Leben und Liebe*. Der Komponist publizierte sie dann jedoch einzeln und dirigierte *Othello* erstmals am 28. April 1892 im Prager Rudolfinum am Pult des Orchesters des Nationaltheaters.

Shakespeare erzählte einst die Tragödie von Othello, des ruhmreichen Anführers der venezianischen Seestreitkräfte. Seine unbegründete Eifersucht gegenüber seiner Ehefrau Desdemona wird vom Intriganten Jago angestachelt. Dvořáks Ouvertüre führt in die Stimmung des Dramas: Aus der ruhigen Einleitung lösen sich heldische, kantable und wütende Themen heraus. Besonders bildhaft ist die Schlusspassage angelegt: Zunächst wird an Desdemonas Gebet samt Harfenklang erinnert. Dann folgt Othellos vom Orchester heftig geschilderter Mord an der Ehefrau, bevor sich der gefallene Held das Leben nimmt.

Eine Frage der Balance – Detlev Glanerts Cellokonzert

Erst vor zwei Tagen erlebte das Cellokonzert von Detlev Glanert seine Uraufführung im Grand Auditorium der Philharmonie Luxembourg. Orchester und Solist entsprachen der heutigen Aufführung. Demnächst wird das Werk auch in Toronto erklingen. Der in Hamburg geborene, unter anderem von Hans Werner Henze ausgebildete Glanert ist einer der erfolgreichsten Komponisten unseres Landes, ebenso präsent im Opernbereich wie im Konzertsaal.

Sein 2022 komponiertes Cellokonzert besteht aus drei Abschnitten, die fließend ineinander übergehen. Den Anfangsteil bezeichnet Glanert als »dunkel«. Darin komme es zu einer »Konfrontation« zwischen dem Solo-Cello und dem Orchester. Hingegen legt der Komponist den Mittelteil als »monströsen schnellen Walzer« an, als »sich selbst zerstörende Maschine, die sich zu einer Explosion steigert«. Erst der Schlussteil führt in »hellere, optimistischere Welten«, in die sich jedoch die dunklen Stimmungen des Anfangs hineinmischen.

Glanert charakterisiert die drei Teile des Konzerts auch als »Glaube, Liebe und Hoffnung« und zwar »sowohl im positiven als auch im negativen Sinne«. Für das Werk wählt er ein mittelgroßes Orchester mit nicht zu vielen Blechbläsern, um die Balance zum Solo-Cello zu wahren. Dessen tiefe Lage dürfe nicht von den anderen Instrumenten zugedeckt werden, erklärt er, und führt Dvořáks Cellokonzert als diesbezügliches Vorbild an.

Eine Hommage an den Klassiker – Johannes Brahms' Haydn-Variationen

Bereits zehn Jahre lebte Johannes Brahms in Wien, als er sich 1873 während eines Sommerurlaubs am Starnberger See den Haydn-Variationen op. 56a zuwandte. Die Kunst der Variation spielte in seinen Werken, zumal in der Klaviermusik, eine zentrale Rolle. Dieses Werk schrieb er nun aber für Orchester. Bislang hatte Brahms noch keine Sinfonie komponiert, sodass er in diesem Werk auch seinen sinfonischen Stil erprobte.

Das Thema stammt aus dem Joseph Haydn lange Zeit falsch zugeschriebenen Bläser-Divertimento B-Dur Hob. II:46. Dort ist es als »Chorale St. Antonii« bezeichnet. Brahms seziert die Bestandteile des Themas in acht fantasievoll instrumentierten Variationen. Das Finale bietet als Passacaglia eine zusätzliche Variationsreihe über ein Bass-Motiv, das neu aus dem Choral gewonnen wird. Allmählich entwickeln sich daraus die Umriss des originalen Themas, das schließlich seinen glanzvollen Durchbruch erlebt.

Noch vor der Publikation der Orchesterpartitur legte Brahms seine Haydn-Variationen in einer leicht abweichenden Fassung für zwei Klaviere op. 56b vor. Die Orchesterversion dirigierte er erstmals am 2. November 1873 am Pult der Wiener Philharmoniker.

Ein Plädoyer für die Heimat – Leoš Janáček's *Sinfonietta*

Leoš Janáček fasziniert durch seine universale Persönlichkeit als Komponist, Pädagoge, Volksliedforscher, Musikschriftsteller und Gründer einer Orgelschule in seinem Geburtsort Brünn in Mähren. Seinen spät einsetzenden Weltruhm begründeten die Opern *Jenůfa* und *Kát'a Kabanová* sowie die heute aufgeführte *Sinfonietta*. Sie entstand 1926, zwei Jahre vor seinem Tod.

In diesem programmatischen Musikstück wird die Auferstehung der Tschechischen Nation aus österreichischen Fesseln gefeiert. Jedem Satz ordnete der Komponist einen Ort in Brünn zu: Nach den einleitenden »Siegestrompeten« führt der zweite Satz auf die Burg, die lange auch als Gefängnis diente. Der spukhafte dritte Satz ist dem »Königinkloster« gewidmet, dem alten Zisterzienserkloster, bevor der vierte Satz mit einer Polkamelodie auf die »Gasse« schlendert. Der fünfte Satz blickt auf das friedlich am Platz liegende Brünner Rathaus, Symbol der Fremdherrschaft und später der Selbstbestimmung.

Janáček orientierte sich melodisch an der tschechischen Sprache und verwendete altertümliche Tonleitern. Seine farbenprächtige Musik kreist um prägnante Kurzmotive. Erstmals aufgeführt wurde die *Sinfonietta* am 26. Juni 1926 in Prag durch die Tschechische Philharmonie unter Václav Talich. Es war ein Konzert anlässlich des achten landesweiten Treffens des national-patriotischen Turnvereins »Sokol«, dem Janáček seit seiner Jugend angehörte.

Matthias Corvin



Johannes Moser

1979 in eine Musikerfamilie geboren, begann Johannes Moser im Alter von acht Jahren Cello zu lernen. 1997 wurde er Schüler von David Geringas. Er war der Hauptpreisträger des Tschaikowsky-Wettbewerbs 2002 und erhielt außerdem den Sonderpreis für seine Interpretation der Rokoko-Variationen. 2014 wurde er mit dem renommierten Brahms-Preis ausgezeichnet. Seit-

her tritt der deutsch-kanadische Cellist mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem BBC Philharmonic, dem London Symphony, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Philadelphia Orchestra und dem Cleveland Orchestra auf. Er arbeitete dabei mit Dirigenten wie Riccardo Muti, Lorin Maazel, Mariss Jansons, Valery Gergiev, Zubin Mehta, Vladimir Jurowski, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann, Pierre Boulez, Paavo Jarvi, Semyon Bychkov, Yannick Nézet-Séguin und Gustavo Dudamel.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählt die Uraufführung von Detlev Glanerts Cellokonzert mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg in der Philharmonie Luxembourg mit dem anschließenden heutigen Konzert in der Kölner Philharmonie sowie die Nordamerika-Premiere mit dem Toronto Symphony Orchestra. Weitere Höhepunkte sind Aufführungen des Cellokonzerts von Bernd Richard Deutsch mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt sowie u.a. Auftritte mit dem Atlanta Symphony, dem Phoenix Symphony, dem Janáček Philharmonic Ostrava, der Robert-Schumann-Philharmonie, dem Württembergischen Kammerorchester, dem Orquesta Sinfónica de Tenerife und dem Orquesta Sinfónica de Bilbao.

Als Kammermusiker trat Johannes Moser mit Emanuel Ax, Joshua Bell, Jonathan Biss, James Ehnes, Vadim Gluzman,

Leonidas Kavakos, Midori, Menahem Pressler und Yevgeny Sudbin auf. Höhepunkte dieser Saison sind Auftritte mit Marc-André Hamelin auf einer Tournee durch die USA, mit Xuefei Yang (Gitarre) beim Debüt-Rezital im Kings Place London sowie mit Andrei Korobeinikov beim Bayerischen Rundfunk (München) und im Euskalduna Palace Bilbao (Spanien).

Johannes Moser war in letzter Zeit an Auftragsvergaben für Werke u. a. von Julia Wolfe, Ellen Reid, Thomas Agerfeld Olesen, Johannes Kalitzke, Jelena Firsowa und Andrew Norman beteiligt. 2011 brachte er *Magnetar* für elektrisches Cello von Enrico Chapela mit dem Los Angeles Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel zur Uraufführung, und in der folgenden Saison setzte er diese Zusammenarbeit mit dem Orchester fort, indem er Michel van der Aas Cellokonzert *Up-close* aufführte.

Zu seinen Aufnahmen gehören die Konzerte von Dvořák, Lalo, Elgar, Lutosławski, Dutilleux, Tschaikowsky, Thomas Olesen und Fabrice Bollon (elektrisches Cello), die ihm den renommierten Preis der Deutschen Schallplattenkritik und den Diapason d'Or einbrachten. 2022 veröffentlichte Johannes Moser ein innovatives Album mit neuen Kompositionen für elektrisches Cello sowie vielschichtigen Arrangements von Werken für Cello-Ensemble unter Verwendung der neuen Audiotechnologie von DOLBY ATMOS. *Alone Together* ist eines der ersten Alben mit klassischer Musik, das so umfassend auf Multitracking setzt.

Johannes Moser spielt ein aus einer privaten Sammlung stammendes Cello von Andrea Guarneri aus dem Jahr 1694.

In der Kölner Philharmonie war Johannes Moser zuletzt im Februar 2015 zu Gast.



Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg steht seit seiner Gründung 1933 im Kontext der Sendetätigkeit von Radio Luxembourg (RTL) für die kulturelle Vitalität des Landes im Herzen Europas. Seit 1996 wird es von der öffentlichen Hand getragen, und seit 2005 hat es sein Domizil in der Philharmonie Luxembourg, wo es in einem akustisch herausragenden Saal musizieren kann. Mit seinen 99 Musikerinnen und Musikern aus rund zwanzig Nationen hat das Orchestre Philharmonique du Luxembourg in der fast hundertjährigen Zeit seines Bestehens einen spezifischen Orchesterklang ausgebildet, der die geistige Offenheit des Großherzogtums und dessen Schlüsselrolle bei der europäischen Integration widerspiegelt. Das Orchester wurde von Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager (seit 2021 Ehrendirigent), David Shallon, Bramwell Tovey und Emmanuel Krivine geleitet, aktueller Chefdirigent ist Gustavo Gimeno, der sein Amt vor neun Jahren angetreten hat.

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg hat zahlreiche Aufnahmen vorgelegt. Es erschienen allein zwischen 2017 und

2021 neun Alben, danach folgten Einspielungen u.a. von Gioacchino Rossinis *Stabat Mater*, Igor Strawinskys *Apollon musagète* und *Der Feuervogel* sowie unlängst von der *Messa di Gloria* und von Orchesterwerken Giacomo Puccinis.

Zu den musikalischen Partnerinnen und Partnern der Saison 2023/24 gehören H el ene Grimaud, William Christie und das Quatuor  b ene als Artists in residence, außerdem Renaud Capuçon, Rudolf Buchbinder, Beatrice Rana, Wayne Marshall und Tugan Sokhiev. Fortgeführt wird in dieser Saison auch die Luxembourg Philharmonic Academy, die jungen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten eine zweijährige Vorbereitung auf die Orchesterlaufbahn ermöglicht. Seit 2003 engagiert sich das Orchester stark im Bereich der Veranstaltung von Konzerten und Workshops für Schüler, Kinder und Familien. Es arbeitet auch eng mit dem Grand Th  tre de Luxembourg, der Cinémathèque de la Ville de Luxembourg, dem CAPE Ettelbruck und Radio 100,7 zusammen. Nach Gastspieleinladungen in zahlreiche Länder konzertiert das Orchester in dieser Saison u.a. in Deutschland, Spanien, Skandinavien und Polen. Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg wird vom Kulturministerium des Großherzogtums subventioniert und von der Stadt Luxemburg finanziell unterstützt. Sponsoren sind die Banque de Luxembourg, BGL BNP Paribas und Mercedes-Benz. Seit 2010 steht dem Orchester dank des Engagements von BGL BNP Paribas das von Matteo Goffriller (1659–1742) gefertigte Violoncello »Le Luxembourgeois« zur Verfügung. Seit Beginn der Saison 2022/23 werden darüber hinaus je eine Violine von Giuseppe Guarneri filius Andreae und Gennaro Gagliano im Orchester gespielt, die dankenswerter Weise von der Rosemarie und Hartmut Schwiering Stiftung zur Verfügung gestellt werden.

In der Kölner Philharmonie war das Orchestre Philharmonique du Luxembourg zuletzt im Januar 2022 zu Gast.

Die Mitglieder des Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Gustavo Gimeno
Directeur musical

Leopold Hager
Chef honoraire

Konzertmeister
Haoxing Liang
Seohee Min *

Violine I
Fabian Perdichizzi Solo
Nelly Guignard Solo
Ryoko Yano Solo
Michael Bouvet
Irène Chatzisavas
Yun-Yun Chiang **
Andrii Chugai
Bartłomiej Ciaston
François Dopagne
Yulia Fedorova
Andréa Garnier
Silja Geirhardsdóttir
Jean-Emmanuel Grebet
Yu Kai Sun **
Attila Keresztesi
Damien Pardoën
Fabienne Welter

Violine II
Osamu Yaguchi Solo
Semion Gavrikov Solo
César Laporev Solo
Sébastien Gréville
Gayané Grigoryan
Wen Hung
Quentin Jaussaud
Marina Kalisky
Gérard Mortier
Valeria Pasternak
Olha Petryk
Jun Qiang
Phoebe Rousochatzaki **
Clara Szu-Yu Lin **
Ko Taniguchi
Xavier Vander Linden

Viola
Ilan Schneider Solo
Dagmar Ondráček Solo
Maya Tal * Solo
Jean-Marc Apap
Ryou Banno
Aram Diulgerian
Olivier Kauffmann
Esra Kerber
Javier Martin de la Torre **
Grigory Maximenko
Viktoriya Orlova
Saar Van Bergen **

Violoncello
Ilia Laporev Solo
Niall Brown Solo
Xavier Bacquart
Caroline Dauchy **
Vincent Gérin
Sehee Kim
Katrin Reutlinger
Carol Salgado **
Marie Sapey-Triomphe
Karoly Sütö
Laurence Vautrin
Esther Wohlgemuth

Kontrabass
Choul-Won Pyun Solo
Gilles Desmaris
Gabriela Fagner
Benoît Legot
Isabelle Vienne
Dariusz Wisniewski

Flöte

Etienne Plasman *Solo*
Markus Brönnimann *Solo*
Hélène Boulègue
Christophe Nussbaumer

Oboe

Fabrice Mélinon *Solo*
Philippe Gonzalez *Solo*
Anne-Catherine Bouvet-Bitsch
Olivier Germani

Klarinette

Jean-Philippe Vivier *Solo*
Arthur Stockel *Solo*
Filippo Biuso
Emmanuel Chaussade

Fagott

David Sattler *Solo*
Étienne Buet *Solo*
François Baptiste
Stéphane Gautier-Chevreux

Horn

Leo Halsdorf *Solo*
Miklós Nagy *Solo*
Luise Aschenbrenner
Petras Bruzga
Andrew Young

Trompete

Adam Rixer *Solo*
Simon Van Hoecke *Solo*
Isabelle Marois
Niels Vind

Posaune

Léon Ni *Solo*
Isobel Daws * *Solo*
Guillaume Lebowski

Bassposaune

Vincent Debès

Tuba

Csaba Szalay *Solo*

Pauke

Simon Stierle *Solo*
Benjamin Schäfer *Solo*
Eloi Fidalgo Fraga **

Schlagzeug

Béatrice Daudin *Solo*
Benjamin Schäfer *Solo*
Klaus Brettschneider
Eloi Fidalgo Fraga **

Harfe

Catherine Beynon *Solo*

* Probezeit

** Mitglieder der Luxembourg
Philharmonic Academy



Gustavo Gimeno

Gustavo Gimeno, geboren in Valencia, begann seine internationale Dirigentenkarriere 2012 – noch als Mitglied des Concertgebouworkest – als Assistent von Mariss Jansons. Maßgebliche Erfahrungen sammelte er zudem als Assistent von Bernard Haitink und Claudio Abbado, der ihn als Mentor intensiv förderte und prägte. Seit 2015 ist Gustavo Gimeno Musikdirektor des

Orchestre Philharmonique du Luxembourg und noch bis zur Saison 2029/30 wirkt er als Chefdirigent des Toronto Symphony Orchestra. Er ist außerdem designierter Musikdirektor des Teatro Real in Madrid und wird diese Position in der Saison 2025/26 übernehmen.

Internationale Tourneen waren in den letzten sieben Jahren ein wesentlicher Bestandteil von Gustavo Gimenos Engagement beim Orchestre Philharmonique du Luxembourg. 2023/24 tourt er mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg nach Stockholm, Köln und Belgien. Während seiner Amtszeit haben er und das Orchester viele der renommiertesten Konzertsäle Europas, Südkoreas und Südamerikas besucht. Zu den Solisten, mit denen Gimeno die Bühne geteilt hat, gehören Daniel Barenboim, Gautier Capuçon, Anja Harteros, Leonidas Kavakos, Bryn Terfel, Yuja Wang und Martin Grubinger. Ein Höhepunkt waren Aufführungen aller Beethoven-Klavierkonzerte mit Krystian Zimerman. Beim Toronto Symphony Orchestra stehen Werke wie Mahlers Sinfonie Nr. 3, Brahms' Sinfonie Nr. 1, Respighis *Pini di Roma*, Strawinskys *Le Sacre du printemps* und *Pulcinella* auf den Programmen – präsentiert zusammen mit einer Vielzahl von Stücken, die noch nie zuvor vom Toronto Symphony Orchestra aufgeführt wurden. Gustavo Gimeno wird die Bühne unter anderem mit Daniil Trifonov, James Ehnes, Emily D'Angelo, Frank Peter Zimmermann und Jean-Yves Thibaudet teilen. Als designierter Musikdirektor des Teatro Real dirigierte Gustavo Gimeno im Dezember 2023 das Orquesta Sinfónica de Madrid, die Pequeños Cantores de la

ORCAM, den Coro Nacional de España – coro feminine und die Mezzosopranistin Marina Viotti in Mahlers Sinfonie Nr. 3.

Als Gastdirigent ist er weltweit gefragt: 2023/24 tritt er u.a. beim Concertgebouworkest, dem London Philharmonic Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Cincinnati Symphony Orchestra und dem Dallas Symphony Orchestra auf. Zu den Höhepunkten vergangener Spielzeiten zählen Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem Orchestre National de France, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Tourneen führten ihn bis nach Japan und Taiwan. Als Operndirigent wird er von Häusern wie dem Gran Teatre del Liceu in Barcelona, dem Opernhaus Zürich, dem Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia und dem Teatro Real Madrid eingeladen.

Gustavo Gimeno war zuletzt im Januar 2022 in der Kölner Philharmonie zu erleben, damals ebenfalls zusammen mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg.

Januar

DO
25
20:00**Christian Gerhaher** *Bariton*
Gerold Huber *Klavier*Lieder von **Johannes Brahms**

Sie musizieren zusammen seit Jugendentagen. Der Tagesspiegel nannte Christian Gerhaher (Bariton) und Gerold Huber (Klavier) »ein gemeinsam schlagendes Herz mit zwei Kammern«. Nun sind die beiden Weltklassekünstler mit Werken von Johannes Brahms zu Gast. Vielleicht hatte die eigene Sehnsucht Johannes Brahms dazu bewogen, sein Liedschaffen vorrangig Liebesfreud und -leid zu widmen. Diesem großen Thema und seinen facettenreichen Gefühlen gilt auch das Programm von Christian Gerhaher und Gerold Huber. Von der glücklichen Erinnerung bis zum Abschiedsschmerz bildet es die Vielfalt der Leidenschaften und Befindlichkeiten ebenso ab wie die stilistische Bandbreite des Komponisten: vom kunstfertig-volkstümlichen Tonfall bis zur zarten romantischen Geste.

SO
25
Februar
18:00**Kian Soltani** *Violoncello***MCO Academy**
Mahler Chamber Orchestra
Tugan Sokhiev *Dirigent***Claude Debussy**
Prélude à l'après-midi d'un faune
für Orchester**Antonín Dvořák**
Konzert für Violoncello und Orchester
h-Moll op. 104**Sergej Prokofjew**
Romeo und Julia. Auszüge aus den
Sinfonischen Suiten op. 64a und b

Antonín Dvořák konnte ganz schön über das Violoncello herziehen. So bezeichnete er es als ein »Stück Holz«, das »oben kreischt und unten brummt«. Seine wahre, echte und tiefe Liebe zum Cello spiegelt aber das von Kian Soltani meisterhaft gespielte Solokonzert wider. Das 1894/1895 entstandene, auch von herrlichem Melos geprägte Violoncellokonzert von Antonín Dvořák zählt zu den Meilensteinen des Repertoires. Und dessen Ausdrucksreichtum spürt Kian Soltani nach, der von der Cello-Legende Ivan Monighetti ausgebildet wurde. Das zweite Hauptwerk des vom Russen Tugan Sokhiev dirigierten Programms ist ein klangfarbenprächtiger und effektvoll pulsierender Querschnitt durch die Orchestersuiten, die Sergej Prokofjew aus seinem großen Shakespeare-Ballett »Romeo und Julia« zusammengestellt hat.

Abo Kölner Sonntagskonzerte



Igor Strawinsky
The Rake's Progress
Oper in drei Akten und Epilog
für Soli, Chor und Orchester.
Libretto von Wystan Hugh Auden
und Chester Simon Kallman

The Rake's Progress

Barbara Hannigan

Dirigentin

Tamara Bounazou *Sopran*
Elgan Liÿr Thomas *Tenor*
Douglas Williams *Bariton*
Robin Bailey *Tenor*
Tristan Hambleton *Bass*
Maggie Renee *Mezzosopran*

Swedish Radio Choir
Swedish Chamber Orchestra

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenbergs-Platz/Ecke Bechergasse

Mittwoch
07.02.2024
19:00

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Matthias
Corvin ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Johannes Moser © Uwe
Arens; Orchestre Philharmonique
du Luxembourg © CG Watkins; Gustavo
Gimeno © Marco Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH